

Flucht hätte tragisch enden können

Eine Haftstrafe, die zur Bewährung ausgesetzt ist, und Geldstrafe für Diebstahl und Unfall mit Fahrerflucht

Ein Unfall mit einem gestohlenen Pkw – und dies unter Alkoholeinfluss sowie ohne Besitz eines Führerscheins zu sein. Dazu noch eine spektakuläre Fahrerflucht. Macht in Summe: 8 Monate Haft und 1 500 Euro Geldstrafe.

von Heinz-Dieter Henkel

Marburg. Am 4. November 2018 hatte der vor dem Amtsgericht in Marburg Angeklagte Mann bei seiner früheren Freundin, mit der er zusammen ein Kind hat, den Autoschlüssel entwendet und war mit deren Pkw unter Alkoholeinfluss stehend losgefahren.

Auf der B 255, in der sogenannten Kehnaer Senke, verlor er dann die Kontrolle über das Fahrzeug und prallte gegen eine Leitplanke. Von dort kam er von der Fahrbahn ab und landete in einem Graben.

Dort wurde der Unfallfahrer von hilfsbereiten Mitbürgern entdeckt, die Erste Hilfe leisten wollten. Doch der Fahrer versuchte krampfhaft, den Unfall-



Beim Kreisel vor Fronhausen hätte die Unfallflucht ein schlimmes Ende nehmen können. Glücklicherweise kam dem Fliehenden kein Fahrzeug entgegen, als er auf der falschen Spur fuhr. Foto: Thorsten Richter

wagen aus dem Graben freizubekommen, was ihm schließlich auch gelang.

Den Helfern war das Verhalten des Mannes nicht ganz geheuer, sodass diese die Polizei informierten. Diese wiederum bat die Helfer, dem Mann, der die Flucht ergriff, zu folgen, ohne dabei etwas zu riskieren, was die Helfer dann auch taten.

Mal langsam, mal rasant über nur zum Teil befestigte Feldwege ging es nach Fronhausen, wo der Unfallfahrer auf Hö-

he des Kreisels auf die Gegenfahrbahn geriet und Glück hatte, dass ihm kein Fahrzeug entgegenkam. Schließlich wurde er von der Polizei, zu der die Verfolger telefonischen Kontakt gehalten hatten, in einer Sackgasse in Oberwalgern gestellt.

Entsprechend ihren damaligen Emotionen schilderten die beiden Verfolger die dramatische Verfolgungsjagd vor Gericht. Auch die Polizeibeamten, die den Angeklagten letztlich in Gewahrsam nahmen, bestätig-

ten diese Flucht so weit sie daran beteiligt waren. Die ehemalige Freundin des Angeklagten bestätigte den Auto-Diebstahl. „Ich wusste, dass er keinen Führerschein besaß – also nicht fahren durfte“, sagte sie. Sie sei dann sehr überrascht gewesen, dass ihr Auto nicht mehr da war.

Der Angeklagte, bei dem damals ein Blutalkoholgehalt von 2,23 Promille gemessen wurde, war ohne Rechtsbeistand zur Verhandlung gekommen.

Er konnte oder wollte vor Richter Dominik Best nicht mehr sagen, warum er das Fahrzeug überhaupt gestohlen hatte. Er räumte aber alle Tatvorwürfe unumwunden ein und war unfänglich geständig.

Immerhin, so wurde berichtet, habe er den Schaden von rund 3 000 Euro der Geschädigten ersetzt. Sie bestätigte, dass er seitdem wohl nicht mehr, oder wenigstens deutlich weniger trinke. Das Verhältnis habe sich gebessert. Was allerdings den Schaden an der Leitplanke angeht, der mit zirka 800 Euro beziffert wurde, gab es keinerlei Informationen. Auch Richter Best konnte in seinen Unterlagen keine allzu große Rolle mehr.

Die Ansvältin forderte 8 Monate Freiheitsstrafe auf Bewährung von 3 Jahren, eine Führerscheinsperre von 15 Monaten und da er demnächst eigenes Geld verdienen wird, eine Zahlung von 1 500 Euro an den Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr. Dem entsprach Strafrichter Dominik Best in seinem anschließenden Urteil.

Oberwalgerner engagieren „Spitzbuam“

Oberwalgern. Einen Vorgeschmack auf das Konzert, das die „Original Südtiroler Spitzbuam“ im nächsten Jahr im Rahmen der 1250-Jahr-Feier in Oberwalgern geben werden, holten sich Mitglieder des Vorstands in Ronhausen. Schon des Öfteren war diese Stimmungsband bei Landwirt Wenz zu Gast und hat dort, und nicht nur im Marburger Land, eine große Fangemeinde. Durch den persönlichen Kontakt durch Vorstandsmitglied Peter Gerber zur Gruppe konnten die Musiker für das Oberwälder Fest engagiert werden. Am 22. August 2020 werden die Spitzbuam das Festzelt am Bürgerhaus rocken.

In Ronhausen fand das Konzert am Nachmittag statt. An die 800 Musikbegeisterte kamen und waren schon vor Beginn des Konzertes in bester Stimmung.

Die ersten Kartenvorbestellungen sind schon eingegangen. Unter orga@oberwalgern1250.de kann man sich jetzt schon Karten reservieren lassen.



Der Oberwälder Festvorstand mit den Original Südtiroler Spitzbuam. Privatfoto



Schüler lernen den kreativen Umgang mit der Sprache

Langzeit-Projekt an der Gesamtschule Ebsdorfergrund (GSE)

Schüler der Gesamtschule Ebsdorfergrund erarbeiteten ihre Geschichten nicht nur mit Autorin Ilona Einwohlt, sondern für eine Lesung zusätzlich mit Schauspieler Thomas Hupfer.

Heskem. Ist es nicht unser tiefster Impuls, etwas erschaffen zu wollen? – Wie man Ideen entwickeln, sich Geschichten ausdenken und der Fantasie dabei freien Lauf lassen kann, dies brachte die Autorin Ilona Einwohlt zwanzig Kindern und Jugendlichen aus den Klassen 8

und 10 des Gymnasialzweigs und 10 des Gymnasialzweigs und 10 des Gymnasialzweigs und 10 des Gymnasialzweigs

Lektion 1: Suche nach einem inspirierenden Ort, das bedeutete: raus aus dem Klassenzimmer und rein in die gemütlich eingerichtete Mediothek.

Lektion 2: Dürfen statt müssen. Dies ließen die Schülerinnen und Schüler nicht zweimal sagen. Schnell wurde eine Wohlfühlhische und in einigen Fällen auch der Wunschpartner gefunden, mit dem man sich beraten, Ideen sammeln und erste Gedanken auf das Papier bringen wollte. Um kreativ zu sein, müsse man nicht zwingend die größte Fantasie haben, so die Autorin. Vielmehr lassen sich handwerkliche Regeln erlernen, so zum Beispiel, wie Spannung aufgebaut, Stilmittel effektiv eingesetzt und wie die Geschichte eine überraschende

Wendung nehmen kann. So entstand in der Zeit von Frühjahr bis zum Spätsommer in insgesamt fünf Schreib-Sitzungen mit der Autorin ein breites Spektrum von Schülertexten: Fabeln, Balladen, Erlebniserechnungen, Fantasy-Geschichten etc., teils lustigen, teils traurigen, aber auch schaurigen Inhalts. In einem waren die Schülerinnen und Schüler sich einig: Es gibt nichts Schöneres, als am Ende seine eigenen Geschichten in den Händen zu halten. Doch da hatten sie sich getäuscht. Eine Überraschung hatte die Projektassistentin Michaela Büttner vom Literaturforum in Frankfurt noch im Ärmel: Ein professionelles Stimm- und Sprechtraining mit dem Kölner Schauspieler Thomas Hupfer. Von ihm lernten die Kinder und Jugendlichen, ihre abwechslungsreichen Texte lebendig und stimmungsvoll zu präsentieren. Unter großem Beifall zeigten sie in einer abendlichen Abschlusslesung ausgewählte Ergebnisse ihres Schaffens.

HINTERGRUND

Das Schreibprojekt „Lautschriften“ wird vonseiten des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst finanziert und in Kooperation mit dem Hessischen Literaturforum in Mousonturm sowie fünf ausgewählten Schulen in Hessen durchgeführt. Im Rahmen des Projekts nahmen die Kinder und Jugendlichen in der Zeit von Frühjahr bis zum Spätsommer an insgesamt vier Schreib-Sitzungen mit der Autorin Ilona Einwohlt sowie an einem professionellen Stimm- und Sprechtraining mit dem Schauspieler Thomas Hupfer teil.



Authorin Ilona Einwohlt (links) und die Schüler (im Uhrzeigersinn von oben) Paula und Sebastian, Ole und Vincent, Anne und Samira beim Lesungs-Abend. Fotos: GSE, Mirko Meyerding

TEXT-BEISPIELE

Der Hase und die Katze

von Sarah Kremer

Ein Hase und eine Katze spielten gemeinsam auf einem Feld. Beide verstanden sich gut. Als die Katze erfuhr, dass ihr Besitzer erkrankt war, fragte sie den Hasen um Rat. Dieser interessierte sich nicht dafür, da er den Besitzer aus verschiedenen Gründen nicht leiden konnte. Bald starb der Besitzer und die Katze kurz danach – vor Trauer. Da der Hase nun einen Freund verloren hatte, merkte er von dort an, dass er hätte helfen sollen.

Moral: Hilfe auch denjenigen, die du nicht leiden kannst!

Ich weiß genau, wie es war

von Samira Abrell

Ich weiß genau, wie es war. Ich war immer an ihrer Seite. Ich war ihre Freundin.

Ein Krachen, ein Schreien, dann war es still, zu still. Ich öffnete die Augen. Clara saß neben mir. Sie schien unverletzt. Dann fiel mein Blick auf ihre Mutter. Das Herz blieb mir stehen. Sie war hinterm Lenkrad eingeklemmt und rührte sich nicht. Noch einmal blickte ich zu Clara. Tränen liefen ihre Wangen hinab. „Mama“, ihre Stimme klang verzweifelt. Ich legte meine Hand auf ihre Schulter, wusste nicht, was ich sagen sollte.

In den nächsten Tagen kam Clara nicht in die Schule. Aber nachmittags ging ich oft zu ihr. Sie war sehr still. Clara war sonst nie still. Und jetzt saß sie da eingeschüchtert, still und sah mich an. Ich erkannte sie gar nicht wieder. Sie hatte sich verändert. Sie war doch immer frech, und ich immer brav. Ich habe nie verstanden, wieso die Erwachsenen sie als schweres Kind bezeichnet haben. Ja, sie hat im Unterricht nicht oft zugehört, Quatsch gemacht, ihre Hausaufgaben dafür nicht. Und ja,

sie hat öfter abgeschrieben, weil sie nicht gelernt hat, aber das machen doch viele. Na gut, vielleicht ist sie manchmal etwas zu weit gegangen.

„Wie geht es ihr?“, hörte ich mich fragen und erschrak schon im selben Augenblick über mich selbst. Wie konnte ich nur, das Thema war absolut tabu. Sie zog die Schultern hoch, drehte sich um und ging weg. Oh Mist, was hatte ich angestellt. „Warte.“ Flüsterte ich noch. Aber das hörte sie natürlich nicht.

Sie sprach zwar nicht darüber, aber jeder, der sie kannte, merkte, dass etwas nicht stimmte. Sie hatte sich verändert. Passete im Unterricht auf, machte ihre Hausaufgaben und lernte, wenn auch beides nicht zu Hause, sondern in den Pausen. Zudem übernahm sie die Rolle ihrer Mutter.

Sie brachte ihre kleine Schwester vor dem Unterricht in den Kindergarten und holte sie nachher wieder ab, sie hielt das Haus sauber und wusch die Wäsche. Nur das Kochen gelang ihr noch nicht so gut, deshalb kamen sie und ihre kleine Schwester oft zu uns zum Essen. Denn ihr Vater arbeitete und verbrachte seine freie Zeit im Krankenhaus. Ihrer Mutter ging es immer schlechter. Und dann war es so weit.

Es war ein schöner Samstagmorgen, als mein Handy klingelte. „Hallo“, meldete ich mich fröhlich. „Paulin“, fragte eine heisere Stimme. Es war Clara. Dann brach sie in Tränen aus. Mehr brauchte sie nicht sagen.

Eine verpasste Chance

von Florian Gombos

Meine Augen sind tief geschlossen, meine Ohren halte ich fest zu.

Atme tief ein, ganz tief aus. Fühle den Wind an meinen Wangen vorbeiziehen, fühle ein paar Regentropfen an meinen

Nacken herunterkullern, spüre die Wärme an meiner Haut.

Meine Augen tief geschlossen. Entschlossen, sie nie wieder zu öffnen. Denn es ist so friedlich, alles ist so schön.

Die Luft, der Wind, die Wärme, ...

Sogar die paar Regentropfen sind schön. Doch werde ich sie nicht öffnen. Werde ich nicht, – denn dann werden meine Alpträume Realität.

Es wird nichts mehr so sein wie es scheint. Die frische Luft wird zu Abgas, der leicht wehende Wind wird zu einem heftigen Tornado, die scheinbar angenehme Wärme führt zu grässlichem Massenaussterben, und die leichten Regentropfen werden zu riesigen Hagelkörnern.

Also Nein! Ich werde meine Augen nicht öffnen.

Ich träume lieber davon, was man hätte tun können.

Die Gummibärchen-Banditen

von Paul Koerschgen

Eines Tages ging Frank mit seinem Freund Jakob in der Stadt herum. Plötzlich sahen sie drei maskierte Personen, die mit vollen Tüten aus einem Süßwarenladen rannten. Am nächsten Morgen las Frank in der Zeitung „Die Süßigkeitenbanditen haben wieder zugeschlagen.“ Er beschloss, mit Jakob noch einmal in die Stadt zu gehen und sich auf die Lauer zu legen. Nach 30 Minuten sahen sie die Süßigkeitenbanditen, die aus einem Süßwarenladen rannten. Sie wurden verfolgt vom Ladenbesitzer.

Plötzlich sprangen sie in einen Leichenwagen, der gerade an ihnen vorbeifuhr. Frank und Jakob rannten dem Leichenwagen hinterher bis zu einem Friedhof, ab dort hatten sie zu viel Angst, weil sie die Banditen hörten.

Sie riefen die Polizei an. Die Verhaftete die Banditen. Als Belohnung bekamen sie die gestohlenen Süßigkeiten.